

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag u. Druck: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/32, Fernruf 25291. Postfachkonto 1008 Dresden. Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiebesamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlag u. Druck: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/32, Fernruf 25291. Postfachkonto 1008 Dresden. Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiebesamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlag u. Druck: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. I., Marienstraße 38/32, Fernruf 25291. Postfachkonto 1008 Dresden. Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiebesamtes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

## Prag holt sich Rat schläge in Moskau

### Verlängerung der Dienstzeit auf Litwinows Befehl

Eigenbericht der Dresdner Nachrichten

### Randbemerkungen

#### Die Trautenauer Tischehen

London, 9. Juni. Nach in London vorliegenden Meldungen finden gegenwärtig in Moskau sowjetrussisch-tschechische Besprechungen statt. Sie werden zwischen dem Außenminister Litwinow-Finkelstein und dem Gesandten Prags in Moskau, dem Juden Vierlinger, geführt. Wie es heißt, sind auch der sowjetrussische Generalstabchef Schapojnikow und der Chef des Militärbezirks Kiew, Timoschenko, zu den Besprechungen hinzugezogen worden.

In der Tschecho-Slowakei besteht seit kurzem die Bestimmung, daß Reichsdeutsche bei festlichen Anlässen die Hakenkreuzflagge unter der Bedingung hissen dürfen, daß daneben in gleicher Größe und gleich gut sichtbar die Fahne des tschecho-slowakischen Staates gesetzt wird. Dem entsprechend hatten in Trautenau einige dort lebende reichsdeutsche Staatsbürger am Geburtstag des Präsidenten Dr. Benesch zu ihren Fenstern zusammen mit der tschecho-slowakischen Staatsfahne das Hakenkreuzbanner hinausgehängt. Das aber war nun wieder dem marxistischen „Trautenauer Echo“ nicht recht. Dieses unter Ausschluß der sudetendeutschen Öffentlichkeit erscheinende Blättchen schreut nämlich nicht davor zurück, die Flaggeneißung so anzulegen, als ob es den Reichsdeutschen dabei gar nicht um eine Ausdignung für das tschechische Staatsoberhaupt, als vielmehr darum zu tun gewesen sei, in provokativer Weise das Hakenkreuzbanner zu zeigen. Aber das Echo, das dem „Echo“ darauf von tschechischer Seite antwortete, war ganz anders, wie es sich die Herren Marxisten in ihrer schamlosen Anbiederungswut gedacht hatten. Die betreffenden Reichsdeutschen erhielten nämlich jeder einen Brief, der als Absender nur die Unterschrift „Trautenauer Tischehen“ trug und in dem folgendes zu lesen stand: „Wir leben uns verpflichtet, Ihnen heute am Geburtstag unseres geliebten Staatspräsidenten herzlich zu danken für das Dienen der Fahnen Ihres Reiches. Sie haben damit bewiesen, daß Sie als Angehöriger des Deutschen Reiches aufstehen sind mit dem Präsidenten und mit seinem Volke sympathisieren. Es gereicht uns zur großen Ehre, daß diese Sympathiebekundung eine öffentliche war. Wir versichern Sie nochmals unsern Dankes für die Ehre, welche Sie durch das Hiszen Ihrer Staatsfahne am Geburtstag unseres innigstgeliebten Staatspräsidenten zuteil werden ließen.“ Aber nun kommt der Pferdefuß. Denn der letzte Satz dieses für tschechische Verhältnisse ungewohnt liebenswürdigen Briefes lautet: „Inferne Sudetendeutschen mühten sich ein Beispiel an Ihnen als Angehörigen des Deutschen Reiches nehmen.“ Der Briefschreiber konnte es sich also nicht verkneifen, den Sudetendeutschen, die nicht geflaggt hatten, einen Seitenhieb zu verfehlen. Die Pointe der ganzen Geschichte aber ist die, daß der Schreiber des Briefes, wie sich nachher herausstellte, ein tschechischer Postangestellter war, der am Geburtstag des Präsidenten selbst keine Fahne gehißt hatte. Das ist durchaus kennzeichnend für die Sorte von tschechischen Sittenrichtern, die im sudetendeutschen Gebiet in großer Zahl zu finden sind. Sie teilen politische Sittenregeln aus, ohne zu berücksichtigen, daß ihnen selbst die schärfste Rute gebührt. Denn nicht nur dieser laffstige Postangestellte, sondern auch viele andere Trautenauer Tischehen hatten zu dem Geburtstag ihres Staatspräsidenten ebenfalls nicht geflaggt, darunter auch einige Soldaten, die sonst kein tschechisches Fest und keine Gelegenheit verfehlen, um in ihrer Uniform durch die Straßen von Trautenau zu marschieren.

guten Beziehungen sowohl zu Moskau wie zu Prag über die Verhandlungen unterrichtet ist.

#### Eine tschechische Delegation enlarvt

Prag, 9. Juni.

Eine Reihe von tschechischen Zeitungen hatte zu durchschauen zweifeln die Lage in die Welt gesetzt. In England aber im Bezirk Auchenlatholm sei bei Amtswaltern der Sudetendeutschen Partei ein Waffenlager „entdeckt“ worden. Das tschecho-slowakische Vreihbüro sieht sich doch nun veranlaßt, amtlich mitzuteilen, daß diese Nachrichten den Tatsachen nicht entsprechen. Diese amtliche tschecho-slowakische Mitteilung beweist klar, in welcher unverantwortlicher Weise in der tschechischen Presse gehet und wie die tschechische Bevölkerung gegen die friedliebende sudetendeutsche Bevölkerung aufgebracht wird.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß der Inhalt der Besprechungen insbesondere die Erhöhung der aktiven Militärdienstzeit in der Tschecho-Slowakei von zwei Jahren auf drei Jahre ist, deren Einführung die Prager Regierung offenbar auf Veranlassung Moskaus beschlossen hat — war doch auch schon die im Jahre 1904 vorgenommene Verlängerung der Dienstzeit von vierzehn Monaten auf zwei Jahre eine Folge des sowjetrussisch-tschechischen Handelsvertrages. Einzelheiten über den Inhalt der Besprechungen sind jedoch in London nicht bekannt. Man verweist lediglich darauf, daß schon in der vorigen Woche Beratungen zwischen Litwinow-Finkelstein und dem Vorsitzenden des Außenpolitischen Ausschusses des Obersten Rates der Sowjetunion, Sedanow, auf der einen und dem tschechischen Gesandten auf der anderen Seite stattfanden. Besonders verwundert ist man in London darüber, daß nicht einmal Paris trotz seiner

## Diplomatenempfang beim Führer und Reichskanzler

Die neuen Gesandten von Guatemala und der Schweiz beim Reichskanzler

Berlin, 9. Juni.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstag unter dem üblichen Zeremoniell im „Haus des Reichspräsidenten“ die neuernannten Gesandten von Guatemala und der Schweiz zur Entgegennahme ihrer Beurlaubungsscheine und der Abschiedsreden ihrer Vorgänger. Die Empfänge fanden in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen v. Ribbentrop statt. Als erster wurde der Gesandte von Guatemala, Dr. Manriquez Lopez empfangen, der in seiner Ansprache auf die freundschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern hinwies. Der Führer und Reichskanzler gab bei der Erwidderung seiner Begrüßung darüber Ausdruck, daß der neue Gesandte diese bestehenden guten Beziehungen fördern wolle und daß ihm hierbei die Unterstützung des Reiches sicher sei. Hierauf schloß sich der Empfang des neuen schweizerischen Gesandten, Dr. F. R. Schärer, der in seiner Ansprache auf die

jahrhundertalte, nie getrübt Freundschaft der beiden sprach- und kulturverwandten Völker, ebenso auf die allgemein anerkannte Neutralität der Schweiz hinwies. Er versprach, diese Freundschaft zu pflegen und das Verhältnis dafür auch weiterhin im ganzen Schweizer Volk zu vertiefen. Der Führer und Reichskanzler hob in seiner Erwidrerungsansprache hervor, daß das Deutsche Reich in gleicher Weise wie die Schweiz diesen freundschaftlichen Beziehungen das größte Gewicht beimißt, und wies auf die hohe Bedeutung hin, die der abgeriegelten Neutralitätspolitik der Schweiz im Leben der Völker Europas und als wichtigem Element des Weltfriedens zukommt.

Nach den Empfängen verbrachte der Führer mit jedem Gesandten eine Zeitlang in freundschaftlicher Unterhaltung und schritt nach der Abfahrt der Diplomaten die im Ehrenhof des „Haus des Reichspräsidenten“ aufgestellte Ehrenwache ab, wobei er von den zahlreich erschienenen Zuschauern, die sich in der Wilhelmstraße versammelt hatten, mit stürmischen Heulrufen begrüßt wurde.

## Die USA Waffenlieferant für alle Welt

Hauptabnehmer ist neuerdings Brasilien - Auch Frankreich kaufte wieder in den USA ein

Eigenbericht der „Dresdner Nachrichten“

Washington, 9. Juni.

Nach einer Mitteilung des Staatsdepartements der Vereinigten Staaten wurden von der Regierung im Wert von 1,5 Millionen Dollar für die Waffenlieferung im Werte von 5,8 Millionen Dollar ausgegeben. An der Spitze der Waffenlieferanten stand mit 1,5 Millionen Dollar Brasilien; dann folgt Japan mit 1,3 Millionen. Welche Staaten bezogen von den Amerikanern fast nur Flugzeuge und Ersatzteile, während England für 600 000 Dollar Flugzeuge, Maschinengewehre und Sprengstoff kaufte, China dagegen wieder fast nur Flugzeuge, und zwar für 500 000 Dollar. Weiter folgten Kanada, die Türkei und Holland. Schließlich kaufte Frankreich zum erstenmal seit längerer Zeit für 157 000 Dollar Flugmotoren und Ersatzteile in USA.

reichen und ohne Zwischenlandung die Strecke San Francisco-Honolulu zurück fliegen können. Die Kosten werden auf 3 Millionen Dollar geschätzt. Das Flugboot werde eine 10 bis 14 Mann starke Besatzung haben. Falls sich die Konstruktion als erfolgreich herausstelle, sei von der Marineleitung beabsichtigt, innerhalb der nächsten Jahre eine Flotte von 15 oder mehr solcher Flugboote zu bauen. Cook erklärte schließlich, der potentielle militärische Wert des Flugzeuges werde von außerordentlicher Bedeutung sein.

Diese Pläne, deren besondere Einzelheiten streng geheimgehalten werden, waren Mittwochabend Gegenstand einer Aussprache zwischen dem Präsidenten Roosevelt und dem stellvertretenden Marineminister Gilson.

### Die USA bauen Riesenflugboote

Newport, 9. Juni.

Der Vetter der aeronautischen Abteilung im amerikanischen Marineministerium, Kommandant Cook, teilt mit, daß die amerikanische Kriegsmarine den Bau eines Riesenflugbootes von der Art des letzten fertiggestellten 4,5 Tonnen schweren Atlantik-Glippers der Boeing-Werke plane. Das Flugboot soll eine Größe von 50 Tonnen er-

### Die japanischen Verleufe in China

Sonderbericht der „Dresdner Nachrichten“

Tokio, 9. Juni.

Nach einer Mitteilung des Kaiserlichen Hauptquartiers betragen die Verleufe der Japaner in China vom 1. März bis 31. Mai insgesamt 2180 Tote und 8588 Vermunnete. Dabei wird wiederholt, daß die Chinesen in derselben Zeit an der Hauptkampffront mehr als 260 000 Mann einbüßten.

### Die Leiche des kleinen Cash gefunden

Miami (Florida), 9. Juni.

Die Leiche des von Gangstern entführten fünfjährigen Jungen James Cash wurde, wie der Chef der Bundesstaatspolizei, Connor, heute bekannt gibt, jetzt aufgefunden. Die Entführer haben das Kind offenbar bereits kurz nach dem Mord erstickt und das Körperchen — ähnlich wie im Stübchen — von dem Vater erprobt, als das Kind schon

tot war. In Princeton (Florida) wurde ein Mann unter dem Verdacht der Mordtat festgenommen, der vollständig in Cash gefaßt wird.

Das Abgeordnetenhaus von USA, das bereits 50 000 Dollar zur Finanzierung der Suche nach den Entführern des kleinen Cash bewilligt hatte, stellte darüber hinaus einen Sonderfonds von 100 000 Dollar zur Untersuchung ähnlicher Entführungsfälle zur Verfügung.

### Schützengräben in Paris

Die Stadt Paris hat eine dreißig Meilen umfassende Schutzgräben vorbereitet, die demnächst an die Bevölkerung verteilt wird und in der Abwehrmaßnahmen gegen Luftangriffe erläutert werden. Danach sollen innerhalb von zehn Tagen nach Ausbruch eines Krieges in nicht 400 Häusern anderthalb Millionen Menschen und Paris abtransportiert werden, für die in sieben benachbarten Departements bereits alles vorbereitet ist. Für die bedauerlichen Zurückbleibenden stehen 27650 bombensichere Unterkünfte mit allen erforderlichen Anordnungen bereit, in denen 1 790 000 Menschen Zuflucht finden können. Weitere 7282 Luftschutzhäuser für 600 000 Personen sind in den Vorstädten eingerichtet worden. Jeder dieser Unterstände soll einer Belastung von 45 Tonnen je Quadratmeter standhalten. Ferner wird in den Pariser Vorstädten ein System von Schützengräben errichtet, das 1 200 000 Menschen „aufenthalt“ gewährt. Man muß sich nur fragen: Gegen wen tritt Paris solch umfangreiche Vorbereitungen? Eine Dimmelstrichung ist nicht angebracht, aus der die Antwort zu entnehmen wäre. Gegen Deutschland? Wir haben kein Interesse. Nur andere Staaten liegt Paris zu weit. Bleibt nur der bolschewistische Rob im Innern, der immer arder wird. Aber ob er, wenn es darauf ankommen sollte, sich durch Schützengräben einschleichen läßt? Oder ob er nicht eher darin sitzt wie die, zu deren Verteidigung die Gräben dienen sollen?

### Gift und Pflanzsäure

Die die Pariser Nachrichtenagentur „Davas“ melbet, explodierten infolge der außerordentlichen Hitze der letzten Tage am Mittwoch auf dem Bahndhof Pierrefitte im französischen Departement Obere Pyrenäen hundert auf einem Güterwagen befindliche Flaschen mit Pflanzsäure. Die Bahnanstalten und Arbeiter sowie die Bewohner der anliegenden Häuser klagten panikartig vor dem austretenden Gas. Ein 70-jähriger Mann, der in seinem Haus von den Gaschwaden überrascht wurde, kam ums Leben. Nun ist die Giftpelle über Frankreich gewiß außerordentlich bedauerlich und auch der Unfall über den „Davas“ hier kurz und harmlos berichtet. Weniger harmlos erscheint aber die Frage, was eigentlich die Pflanzsäure, die bekanntlich in erster Linie zur Fällung von Oxidaten Verwendung findet, ausgerechnet auf dem kleinen Bahndhof Pierrefitte zu suchen hat. Wir erinnern uns nämlich einer Meldung der „Action Française“ aus der südfranzösischen Stadt Tar-

bleibt weiter ihnen lung“ n zu ganz t. Sie d Ele- et — g“ — nu 61  
19228  
Pferde Bruns Schmiedler Ismarth  
11 Uhr  
101-1800  
19300  
Léonie, 84, Schwidlerin, Die Kreuzsch  
über  
Volkes Theater  
Lemka  
Carola  
Wärg  
von Reichla  
Schräger  
v. Hendrich  
Wärg  
Läuchla  
Arents  
Alliger  
Hessensdör  
Schöpfl  
Salm  
Widder  
Hilka  
Widder  
11 Uhr  
1-3900  
Lakenbraut  
Inhaus  
Theater  
3 Uhr  
bäusern  
er Malz, mit  
Rettig, Georg  
erlaubt  
4,30, 6,45, 8  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30  
Kocher einer  
L. 4, 6,15, 8,30  
eines  
Häusmann  
des Schenker  
bezuhrer  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
„Die Gier“,  
in die Gier“,  
mann, Gejam,  
ara von Hilt,  
über in, Musik  
germ Glad,  
mit Musik  
org. Wärg  
den, Wärg  
in, Kocher-  
8,30  
er gebroden  
Wärg  
6,30, 8,30  
6,15, 8,30  
in, mit Musik  
6,50, 8,30



des, das von dort aus täglich zahlreiche Munition durch das Kuratel in den Abschnitt von Biella an die 48. spanische Division geliefert wurde, und wir denken ferner an den wertvollen Aufbruch des „Populaire“, diese 48. Division zu „adaplieren“. Sollte da etwa hier ein kleines Adopptionsgesetz unterwegs gewesen sein, das nun mit einem unliebsamen Knall, der sogar einem französischen Bürger das Leben kostete, von sich reden macht? Um der Gesundheit der französischen Eisenbahner wie noch mehr um des Lebens der durch die spanisch-französischen Bomben bedrohten Soldaten Francos willen wäre in diesem Falle allerdings zu wünschen, daß die Dize besonders auf der Strecke Tarbes—Pierrefitte wegen der sogenannten Richt-einmischung noch recht lange anhält.

**Die Kirche von Abzanetas als Pferdestall**

**Salamanca, 9. Juni.**  
Der nationale Heeresbericht meldet die Fortsetzung der Offensive an der Teruel-Front, wo die Truppen nach der Befreiung wichtiger Höhenstellungen jetzt vor der Ortschaft Camarena stehen. An der Castellon-Front rücken die Nationalen nach der Befreiung Abzanetas bis Uxeras vor. Westlich davon drang eine andere Kolonne im Gebirge weiter vor und besetzte die Höhen von del Tornalero. Der Heeresberichtshalter des nationalen Hauptquartiers schildert die Einnahme Abzanetas und stellt fest, daß die Stadtkirche von den Roten auch hier als Pferdestall benutzt worden war.

Unter den in den letzten Kämpfen aufgeriebenen feindlichen Divisionen befindet sich auch die sogenannte „Eiserne Division“, die als Elite-truppe bezeichnet worden war.

**Das Abkommen Rom-London gefährdet**

**Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung**  
**Berlin, 9. Juni.**  
In Italien ist man einigermaßen verwundert darüber, daß in England erneut die antisofistischen Kreise einen Feldzug gegen Italien beginnen und daß ihre Haltung offenbar nicht ganz ohne Einfluß auf die britische Regierung geblieben ist. Es handelt sich dabei um das von und schon charakterisierte Gesandte gewisser englischer Blätter über das nationalspanische Luftbombardement rotspanischer Dörfer. Man glaubt in Rom wohl nicht mit Unrecht, daß die englischen Linkskreise durch eine solche erneute Propaganda das Abkommen in England—Italien zum Scheitern bringen und damit den britisch-italienischen Gegensatz der letzten Jahre wieder aufleben lassen möchten. Die italienische Presse wendet sich sehr nachdrücklich gegen die englischen antisofistischen Kreise. Sie wirft auch die Frage auf, warum eigentlich England praktische Maßnahmen zum Schutze der britischen Handelsschiffe in den rotspanischen Dörfern ergreifen wolle. In Rom würde man solche Maßnahmen als offene Einmischung zugunsten der rotspanischen Partei auffassen.

**Das neue U-Boot-Ehrenmal an der Kieler Förde**

**Weihe am kommenden Sonntag - Sinnbild einer neuerstehenden Seemacht**

**Kiel, 9. Juni.**  
Das vom Volkshund Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf der Adolf-Hitler-Schanze bei Reifendorf an der Kieler Förde erbaute neue U-Boot-Ehrenmal wird am kommenden Sonntag eingeweiht werden. Der Bundesführer des Volkshundes, Dr. Culeu, wird die Weihe selbst vollziehen und das Mal dem Bundesführer des NS-Deutschen Marinebundes, Kapitän zur See Dinsmann, in Obhut übergeben. Zahlreiche Vertreter von Staat, Wehrmacht und Partei sowie Abordnungen der Kriegsmarine, der U-Boot-Verwaltung und der U-Boots-Kameradschaften werden an der Veranstaltung teilnehmen, der Kommandierende Admiral der Marineleitung der Ostsee, Admiral Albrecht, wird die Schlussansprache halten.  
Das neue Ehrenmal wurde an der gleichen Stelle erbaut, wo das frühere U-Boot-Ehrenmal stand. Auf seiner 10. Reichstagung in Kiel Ende 1934 reiste beim Volkshund der Gedanke, ein neues Mal zu errichten, das in würdiger und künstlerisch einwandfreier Form das Gedächtnis an die Heldentaten unserer U-Boote und ihrer todesmutigen Besatzungen der Nachwelt übermitteln. In 17jähriger Arbeit ist der Bau durchgeführt worden. Das weithin über die Förde sichtbare Wahrzeichen des Males bildet ein 17 Meter hoher Steinpfeiler, der aus mächtigen Blöcken des schönen deutschen Weferlandsteines aufgeführt ist und von einem 4 1/2 Meter hohen Bronzeadler gekrönt wird. Seine Schwingen im Seewind breitend, wölbt der Adler sich zum Hügel in die Lüfte erhaben, Sinnbild des wiedererhaltenen Deutschlands und im besonderen seiner neuerstehenden Macht zur See. Zu beiden Seiten des Pfeilers sind zwei Gedenktafeln angeord-

**Hamburg völlig im Zeichen von „Kraft durch Freude“**

**Die große Reichstagung hat begonnen - Zahlreiche Sonderveranstaltungen**

**Hamburg, 9. Juni.**  
Hamburg steht seit Donnerstag völlig im Zeichen der Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die heute begonnen hat und am Sonntag ihren feierlichen Höhepunkt und Abschluß finden wird.

**Kunst für's Volk**

Die Kunstausstellung der NSG „Kraft durch Freude“ in der Kunsthalle hat einen würdigen Rahmen erhalten. Hier sind sorgsam jene Kunstgüter ausgewählt und herausgestellt, die den seelischen Lebensstandard unseres Volkes zu heben geeignet sind. Vornehmlich werden deutsche Landschaftsbilder und Porträts gezeigt; in einem anderen Raum wird die landsbildliche der industriellen Arbeit gegenübergestellt. Das Thema „Arbeit“ wird abgeduldet durch eine Abteilung, die der deutschen Graphik gewidmet ist. Bewußt hat man sich dabei bemüht, den Nachwuchs verhältnismäßig herauszustellen.

**Eine stolze Leistungsschau**

Die Leistungsschau der NSG „Kraft durch Freude“ ist in den Zoo-Gallen aufgeführt. Durch eine Ehrenhalle betritt man die Haupthalle, in der eine Uebersicht über alle Gebiete der NSG-Arbeit ablesen wird. Außer Modellen des Volkswagens ist auch das Modell der Volkswagen-

fabrik zu sehen. In einem anderen Raum finden wir das Röhrenbad in Augen dargestellt, das künftig 20.000 Menschen Erholung bieten soll. Der nächste Raum, den grüne Glasplatten schmücken, zeigt das Modell des Röhrenschiffes „Wilhelm Gustloff“, dessen Gesellschaftsräume wieder besonders zur Schau gestellt sind. Das Deutsche Volksbildungswerk zeigt eine Studie, in der ergebendste Arbeitsleistungen erbracht werden. Das Amt „Schönheit der Arbeit“ bringt Gegenüberstellungen von guten und schlechten Werkstätten. Weiterabendkalkulation in Stadt und Land veranschaulicht die Schau, in der auch eine Musterwerkstatt mit der nicht fehlt.

**„Volk spielt für's Volk“**

Im Rahmen der Veranstaltungen nimmt das große Festspiel „Volk spielt für's Volk“, bei dem auch ausländische Volkstheatergruppen mitwirken, einen bedeutenden Platz ein. Täglich treffen die Trachtengruppen, die besonders hier für ausgewählt sind, aus allen Teilen des Reiches ein. Auch Kinderkapellen befinden sich darunter. Im ganzen werden 840 Personen das Programm dieses Abends bestreiten. Den feierlichen Höhepunkt wird am Sonntag, dem 12. Juni, der große Festzug bilden, für den rund 3000 verschiedenartige Kostüme vorbereitet sind. An diesem Festzug nehmen ungefähr 8500 Personen teil und 35 Festwagen werden mitgeführt.

**„Arbeitsgemeinschaft für Wohnungswesen gebildet“**

**Eine Verfügung Dr. Lenz - Die politische Bedeutung der Wohnung**

**Berlin, 9. Juni.**  
Reichsleiter Dr. Lenz gibt bekannt:  
„Die Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft verlangt, daß die Betreuung des deutschen arbeitenden Menschen nicht nur an der Arbeitsstätte und in der Freizeit, sondern schon am Beginn seiner Beziehungen zur Volks- und Leistungsgemeinschaft einsetzt: bei seinem Leben in der Wohnung. Infolgedessen hervorzuhenden politischen Bedeutung der Wohnung kann die Ordnung des Wohnungswesens nicht einzelnen Interessengruppen überlassen werden. Ich habe deshalb die Bildung der „Arbeitsgemeinschaft für Wohnungswesen“ bei den Arbeitskammern veranlaßt. Wegen der Bedeutung, die der Lösung der Wohnungsfrage für die breite Sozial- und Gemeinschaftsordnung zukommt, habe ich die

Arbeitsgemeinschaft für Wohnungswesen“ in der Reichsarbeitskammer verankert. Das Ziel ist die Ganz- und Wohnungsgemeinschaft neben der Betriebsgemeinschaft als Garant für die Verwirklichung der Leistungs- und Volksgemeinschaft.“

In einem Kommentar der DAF, Amt soziale Selbstverwaltung wird dazu erläutert u. a. ausgeführt:  
Unmöglich kann es ein Nebeneinander von schönen Arbeitsstätten und schlechten und ungesunden Wohnstätten auf die Dauer geben. Das Haus ist die Stätte, an der sich das Familienleben, die heimliche geistige Volkskraft, entfaltet. In der Reichsarbeitskammer wurde am 1. Mai 1938 die Arbeitsgemeinschaft für Wohnungswesen gebildet, deren Aufgabe es ist, Fragen von grundsätzlicher Bedeutung durch Sachverständige aus allen Kreisen des öffentlichen Lebens einnehmend zu unteruchen und auf die wohnungspolitische Entwicklung Einfluß zu nehmen.

**In Wien wird durchgegriffen**

**Wien, 9. Juni.**  
Wegen Desinfektionsmaßes in großem Umfang verurteilt ein Wiener Gericht vier Juden und eine Polin zu einer Haftstrafe von drei bis acht Monaten. Die vier jüdischen Schieber hatten ein Monate hindurch hohe Schillingbeträge und Wertpapiere in reformmandierten Briefen in die Schweiz geschmuggelt, wobei die Volkseamitin, die mit einem der Juden ein Verhältnis unterhielt, die Briefe entgegen der Vorschrift als Postsendungen übernahm und abfertigte. Nicht weniger als 181 Briefe gingen auf diese Art unkontrolliert in die Schweiz.  
Der ehemalige Handelsratsrat Karl Plak, der in der Schulungszeit auf wirtschaftlichem Gebiet infolge seiner engen Beziehungen zu dem Korruptionsminister Stoflinger eine große Rolle spielte, ist in Wien verhaftet und dem Landesgericht eingeliefert worden. Plak hatte in der Systemzeit Schulden in Höhe von über 200.000 Schilling gemacht, denen keine Deckung gegenüberstand, und namhafte Geldbeträge von Wiener Firmen und Einzelpersonen entgegengenommen, wofür er ihnen vermöge seiner Stellung zahlreiche Begünstigungen verschaffte.

**Neues in Kürze**

Europäischer Winterbeiratskongress. Der europäische Winterbeiratskongress, der seit 1935 jedes Jahr zu Beratungen zusammentritt, hält seine diesjährige Tagung vom 12. bis 20. August in Stockholm ab.  
Polen Marine ist in der Ostsee. Polnische Kriegsschiffe weilen gegenwärtig auf einer längeren Übungsfahrt in der Ostsee bis hinauf zum Rügen-Sund und zum Finnischen Meerbusen.

**Chemie mit Schallwellen**

Warenheit steht im Zeichen der Chemie. Aus allen Gauen des Reiches sind die Chemiker der Laboratorien und Betriebe, der Institute und Behörden zur 51. Hauptversammlung des Deutschen Chemikervereins in Garmisch-Partenkirchen gekommen. Im Gegensatz zu ihren früheren Reichstreffen haben sie sich diesmal zu einer ausgedehnten Arbeitstagung versammelt, auf der vorwiegend Einzelfragen der chemischen Fortschrittswissenschaften erörtert werden.  
Man ist bei den Chemikern nie vor Ueberraschungen sicher. Und tatsächlich hat auch schon der Beginn dieser großen Tagung eine selbst für die Fachleute überraschende neue Möglichkeit herausgestellt: Man ist dabei, den chemischen Stoffen mit Schall zu weihen zu können! Praktisch macht ja der Chemiker von vielerlei Energiearten Gebrauch, um stoffliche Wandlungen herbeizuführen. Nur der Schall ist für die Chemie bisher bedeutungslos geblieben, und zwar, wie sich jetzt herausgestellt hat, sehr zu Unrecht; denn die Schallwellen können, richtig angewandt, höchst wichtige Wirkungen hervorbringen. Allerdings genügt der normale Schall dafür nicht, sondern man muß, wie Dr. W. Schmidt, Stuttgart, in seinem Hauptvortrag auf der Tagung ausführte, die Schallschwingungen in einem so hohem Bereich erzeugen, daß das Ohr sie nicht mehr als Töne wahrnehmen kann. Im Bereich dieses „Ultraschalls“ lassen sich viel größere Schallstärken erzeugen als im hörbaren Bereich, und das ist unbedingt nötig, wenn man chemische Wirkungen erzielen will. Jenseits der Hörschwelle kann man Töne erzeugen, die noch etwa 1000mal stärker als ein Kanonenschuß sind. Und dieser unhörbare, hochintensiv Schall, der obendrein den Vorteil hat, den Menschen nicht zu belästigen, vollbringt merkwürdige Wirkungen.  
Er ist z. B. in der Lage, Gasbläschen aus zähen Flüssigkeiten auszutreiben. Die Schmelzen von Leichtmetallen sind solche zähen Flüssigkeiten. Behandelt man sie mit Ultraschall, so steigen die darin enthaltenen, sonst schwer zu entfernenden Gasbläschen rasch und vollständig empor. Man kann so vermeiden, daß sich im erkalteten Metall Poren und Runker befinden, ist also auf diese Weise imstande, bessere Metalle mit höherer technischer Eignung zu erzeugen.  
Weiterhin vermag der Ultraschall Stoffe, die sich nicht miteinander mischen, aus sich ineinander zu verteilen. Man kann auf diese Weise sehr behändliche Emulsionen herstellen, ja sogar feste Metalle aus feinsten Flüssigkeiten herstellen. Praktisch besonders wichtig sind diese Möglichkeiten

**Erörterung neuer technischer Möglichkeiten auf der Bayreuther Chemietagung**

für die Verbesserung photographischer Filme; denn das Bromsilber, das in diesen Schichten das eigentliche lichtempfindliche Material ist, läßt sich leicht aufammen. Gerade für Vergrößerungen ist es aber unerlässlich, möglichst feinkörnige Schichten zur Verfügung zu haben. Auch hier hilft der Ultraschall weiter. Mit ihm kann man Filme erzielen, die nicht nur feinkörniger, sondern auch empfindlicher und haltbarer als gewöhnliche Filme sind.  
Ein anderes Beispiel ist die Verbesserung von Aluminium mit Hilfe von Ultraschall, die für die Umstellung von Natrium auf Aluminium sehr wichtig ist. Aluminium gibt beim Drehen einen viel längeren Span als Messing, und das ist für seine Verarbeitung auf automatischen Maschinen sehr hinderlich. Nun kann man ein kurzspaniges Aluminium erhalten, wenn man dem Lichtmetall viel aufsetzt, aber Blei und Aluminium lösen sich im flüssigen Zustand nicht ineinander, man muß sie deshalb rein mechanisch ineinander zerteilen. Durch bloßes Röhren ist das nur unvollkommen möglich. Auch hier hilft der Ultraschall. Er macht es möglich, bis zu 25% Blei in Form allerfeinster Tröpfchen, die nur 20 bis 50 Billionstel Millimeter groß sind, im Aluminium zu zerteilen und so das erwünschte verbesserte Metall zu gewinnen.  
Man stellt hieraus schon, wie groß die unmittelbare praktische Bedeutung dieser neuen chemischen Arbeitsmethode, die noch ganz in ihren Anfängen steht, auf den allerwertvollsten Gebieten zu werden verspricht. Und so ist es schließlich überall, wo der Chemiker Hand anlegt: allenthalben gibt es Verbesserungen und Fortschritte, die für ein um seine Wirtschaftsfreiheit ringendes Volk von unersehbarem Wert sind.

**Feierliche Sitzung der Goethe-Gesellschaft**

**Weimar, 8. Juni.**  
In der feierlichen Sitzung der Goethe-Gesellschaft sprach vor erwartungsvoll gespanntem Hause am Mittwochvormittag im Deutschen Nationaltheater Hans Carossa über „Die Wirkungen Goethes in der Gegenwart“. Auch hier ging er seiner Art gemäß vom eigenen Erleben aus, untersuchte die Ursachen, die in unseren Tagen zu einer angeblichen Goethe-Ferne geführt haben, und wies ihre Unzulänglichkeit sehr eindringlich nach, indem er die mannigfachen Ausstrahlungen gegenüberstellte, die von der umfassenden Persönlichkeit Goethes immer und immer wieder auf jeden Einzelnen von uns übergehen. Seine Wirkung aber hat sich nicht nur auf den einzelnen beschränkt, sondern die Entwicklung der Gemeinschaft gefördert.

**Beethoven-Festkonzert in Kuffig**

Am 11. Juli wird der Leipziger Gewandhauskapellmeister Professor Hermann Abendroth in der subunterirdischen Stadt Kuffig ein vom „Gesangverein 1848“ veranstaltetes Festkonzert leiten. Zur Aufführung gelangen die Neunte Wälsche und die „Coriolan“-Ouvertüre von Beethoven. Als Solisten wirken mit Erna Dohler, die subunterirdische Sängerin Gertrude Ubigar, ferner Heinz Matthei und Rudolf Wäke. Das Orchester des Kuffiger Stadttheaters

minium erhalten, wenn man dem Lichtmetall viel aufsetzt, aber Blei und Aluminium lösen sich im flüssigen Zustand nicht ineinander, man muß sie deshalb rein mechanisch ineinander zerteilen. Durch bloßes Röhren ist das nur unvollkommen möglich. Auch hier hilft der Ultraschall. Er macht es möglich, bis zu 25% Blei in Form allerfeinster Tröpfchen, die nur 20 bis 50 Billionstel Millimeter groß sind, im Aluminium zu zerteilen und so das erwünschte verbesserte Metall zu gewinnen.  
Man stellt hieraus schon, wie groß die unmittelbare praktische Bedeutung dieser neuen chemischen Arbeitsmethode, die noch ganz in ihren Anfängen steht, auf den allerwertvollsten Gebieten zu werden verspricht. Und so ist es schließlich überall, wo der Chemiker Hand anlegt: allenthalben gibt es Verbesserungen und Fortschritte, die für ein um seine Wirtschaftsfreiheit ringendes Volk von unersehbarem Wert sind.

wird durch das Tepliner Kurorchester verstärkt. Den Chorus stellt der veranstaltende Verein in einer Stärke von 200 Sängern und Sängerinnen.

**Ein Edda-Oratorium**

Von Reif komponiert ein Oratorium auf isländische Originaltexte der Edda. Die deutsche Uebersetzung besorgt Felix Wenzmer.

**Mainfränkischer Kunstpreis 1938**

Im Rahmen einer Beifestung vor der Florian-Georg-Burg in Giebelstadt wurde der diesjährige Kunstpreis des Landes Mainfranken verliehen. Den Niemannscheider-Preis in Höhe von 8000 Mark erhielt der Bildhauer Richard Roßes (Ritzingen) zuerkannt.

\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*  
\* \* \* \* \*

eine 2  
Am 11  
machenden  
und die 2  
Währ  
N 1 r, di  
vorgelesen  
kommen in  
daß bereits  
mehr fest  
lands gek  
vollkommen  
gelegen ha  
sprunglich  
r i l h e r  
Widerstand  
und damit  
Silhouette  
K u s t e l  
denen Ent  
bigen Ein  
Das Veran  
tern deutl  
che er au  
dem Bau d  
fraglich, o  
der Natur  
noch fene  
tektantisch  
— \* —  
Das Ober  
daß Einle  
labreugäh  
der Truppe  
zwecklos.  
Auf de  
park herr  
Sonnensche  
schäft. U  
Reichsmat  
kritik. Or  
istatation,  
alles Erfor  
Günstig  
Verhalten  
sünden gef  
übrigen U  
Kameraden  
alle, unter  
major v. R  
Spannung.  
Dresden, t  
plätzen Ab  
T r u n a u  
erreichten  
3 Reiter st  
Im R  
erwartet, N  
114 an di  
11,46 Meile  
fonnte in i  
Flauen) mi  
In mei 8  
100-Meter-  
400 Meter  
abnehme die  
feste die  
der alle W  
1114. Pro  
Kürmer der  
Heute in  
dem gleiche  
Meier-Lauf



# Dresden und Umgebung

## Die Frauenkirche, eine Meisterleistung schöpferischer Baugeschichte

Im Anschluß an unseren Artikel über die sich notwendig machenden Sicherungsarbeiten an der Frauenkirche schreibt uns die Stadtverwaltung:

Während des Baues der Frauenkirche entfiel sich Bähr, die Kuppel der Frauenkirche nicht, wie ursprünglich vorgesehen, in Holz aufzuführen, sondern den Bau vollständig in Stein zu vollenden. Der Plan war so neuartig, daß bereits damals Bedenken laut wurden. Es ist heute nicht mehr festzustellen, ob Bähr Kuppelbauten außerhalb Deutschlands gekannt hat. Wenn ihm auch Kupferkuppeln des Pantheon in Rom oder der Peterskirche in Rom vorgelegen haben, ist die von ihm gewählte Form doch so ursprünglich, daß sie als eine Meisterleistung schöpferischer Baugeschichte angesehen werden muß. Allen Widerständen zum Trotz hat Bähr seine Idee durchgeführt und damit die für das heutige Stadtbild so charakteristische Silhouette des Baues gegeben. In der „George-Bähr-Kuppelkammer“ des Stadtmuseums sind die verschiedenen Entwürfe der Kuppel mit ausgeführt, die einen lebendigen Eindruck von der Einigkeit der Baugeschichte vermitteln. Das Verantwortungsbewußtsein Bährs wird aus allen Wörtern deutlich, so daß wir wohl sagen dürfen, daß der Meister, ehe er zu dem Entschluß kam, alle Möglichkeiten bedachte, um dem Bau die größte Sicherheit zu geben. Er erscheint fraglos, ob die Holzstützen den Gefahren des Brandes und der Naturereignisse so standhalten hätte, daß wir auch heute noch keineswegs ein übertragendes Neuschöpfen protestantischer Kirchenbauten befürchten.“

— Keine Handwerkerlehrlinge mehr bei der Wehrmacht. Das Oberkommando des Heeres weist nochmals darauf hin, daß Einstellung und Ausbildung von Lehrlingen in Kraftfahrzeugbetrieben, Waffenwerkstätten und Nachrichtenwerkstätten der Truppen nicht mehr statthaft ist. Gesuche sind also zwecklos.

## Sportmeisterschaften des IV. US

Auf dem Standort-Sportplatz des IV. US in Pölkitz herrschte heute morgen reges Leben. Im strahlenden Sonnenschein wurden die leichtathletischen Wettkämpfe durchgeführt. Lustig kletterten die Raben des Reiches und der Wehrmacht in der leichtesten Weise, die aber den großen Platz, Drampfadler war alles bestens vorbereitet. Sanitätsstation, Kantine, Laufstreckenanlagen, Nebenstelle; an alles Erforderliche war gedacht worden.

Blitzartig neun Uhr erfolgte der erste Startlauf an den Vorläufen über 100 Meter, wobei als beste Zeit 11,8 Sekunden festgesetzt wurden. In starker Hitze wickelten sich die übrigen Vorläufe ab. Auf den Zuschauerplätzen lateten die Kameraden nicht mit anfeuernden Rufen und die Ehrenrollen, unter ihnen der Kommandant von Dresden, Generalmajor v. Reiner, verfolgten die Wettkämpfe mit ungeteilter Spannung. Die Kampfrichter, gestellt vom IV. US-Kreis Dresden, trauen dank ihrer bewährten Erfahrung zu dem glatten Ablauf bei. In den Vorläufen zum Stabhochsprung wurde bei 2,90 Meter Höhe begonnen. Drei Mann erreichten 3,10 Meter und kommen mit weiteren drei, die 3 Meter überbrannten, in die Entscheidung.

Im Ringelnissen setzte sich in der Entscheidung, wie erwartet, Feldw. Desjardis (WMA Ostsch) mit 18,22 Meter klar an die Spitze. Auch der Sechspfadler erreichte mit 11,46 Meter eine beachtliche Höhe. Im Dreisprung konnte in den drei Durchgängen Feldw. Kraus (I./RM 81 Blauen) mit 13,07 Meter unangefochten sich an die Spitze setzen. In zwei Mittelstreckenläufen wurden die sechs besten für die 100-Meter-Entscheidung festgesetzt. Mit den Vorläufen über 400 Meter endeten die Wettkämpfe des Vormittags. Ohne abgeleitete Bahn sah man in zwei der drei Läufen scharfe Endkämpfe, die auch hier den hohen Einschlag erkennen ließen, der alle Wettkämpfer befeuerte. Mit 54,1 Sekunden erzielte Hlfa. W. W. (WMA 11. Weis) der bekannte Handballkämpfer der Deutschen Wehrmacht, die beste Zeit. Heute nachmittags ab 16 Uhr werden die Wettkämpfe auf dem gleichen Platz fortgesetzt und bringen bis auf den 400-Meter-Lauf die Entscheidungen über die Vormittagswettkämpfe.

## Dresdner Philharmonie

### Die Beethoven-Abende gehen weiter

Unter großer Anteilnahme, der auch die warme Früh Sommerwitterung kaum Eintrag tut, nehmen die Beethoven-Abende der Dresdner Philharmonie ihren weiteren Verlauf. Die Einsonntage war diesmal wieder bei einem besonders bekannten — auch im Ausführungsstil bekannten — Werke angelegt, der „Siebenten“. Zuvor hatte man die amte Leonore-Operette gehört und ward sich wieder einmal der tiefen Entwicklung bewußt, die sie gegenüber der vor acht Tagen gespielten ersten bedeutet. Paul van Kempen und sein Orchester brachten das Werk aber auch mit lebendiger Ausprägung eben jener dramatischen Spannung, die das Werk dieser in Einsonntage gewandelten Opernform aufmacht. Man erlebte als Hörbild mit fast greifbarer Deutlichkeit das Drama des Leidenden und triumphiierenden Wahrschicksapostels Florestan und seiner opfermütigen Lebensgefährtin Leonore. Technisch bewundernswert war vor allem der Reichtum an Schattierungen der Klangfarbe, der von fast wesenlosem Pianissimo zu Akzenten von höchster lebender Energie führt.

Der gefeierte Solist des Abends war Professor Alfred Hovehn, der das O-Dur-Klaviersonate spielte. Schon bei den ersten einleitenden Akkorden spürte man den Hauch poetischer Verzückung, jenen Geist des Romantischen, Dufingens, der diesem Werke eigen sein muß. Und doch klang immer wieder auch ein gewisser männlicher Grundton durch, der kein weiches Herliches zuließ, selbst in den ganz als Traumbildung gegebenen solistischen Episoden des langsamen Tages nicht. Die dem das Orchester mit herber Wucht die raue Wirklichkeit entgegenstellte, das war keineswegs der einzige, aber doch ein besonders einprägsamer Fall jenes wortbildlichen Zusammenwirkens aller beteiligten Kräfte, das ebenfalls wesentlich bestimmend für den Gesamteindruck war. Die virtuose Seite spielte, abgesehen von der wundervollen Anschlagkultur, in der filigranen Feinheit des Pianissimo, das besonders im Finale, eine fast mozarische Grazie annahm.

Dr. Eugen Schick

+ Kameramann Paul Schiller wurde für die Salzburger und Münchner Festspiele verpflichtet. Er fungiert außerdem bei der Reichstheaterwoche in Wien dem Figaro.

+ Aufnahme des „Hilfswerts“ für deutsche bildende Kunst in der RGG (Städtische Terrasse) bietet einen Durch-

## Drei neue Schweinemästereien / Zwei für Dresden, eine für Radebeul

Wenn an dem Stiel des Futterlängengebäudes der Rader Mästerei nicht in großen Buchstaben das Wort „Ernährungshilfswert Dresden“ zu lesen wäre und die künftigen Umrisse eines Schweines den näheren Zweck andeuten, so wäre es für einen vorbeigehenden Fremden schwer, in dieser laubigen, schmutzigen Düstergruppe, deren sechs rote Riegelbänder so freundlich in die Landschaft schauen, eine Schweinemästerei zu erblicken. Viele blühende Rhododendronbüsche, zahlreiche Blumenkästen an den Fenstern der Wohn- und Unterküchenräume des Personals und lange Reihen hochkammiger Hähne, die drauf und dran sind, sich zu schüttern, blut zu entlasten, erfreuen überall das Auge. Das die vier Ställe, in denen sich 800 Tiere befinden, allen Anforderungen entsprechen, ist wiederholt betont worden. Das wird auch durch die Tatsache unterstrichen, daß häufig von auswärts interessierte Sachverständige nach Radebeul kommen, um diese größte sächsische Mästerei zu besichtigen; erst kürzlich weilten Kommissionsmitglieder aus dem Rheinland und aus Bayern hier.

Neben der Rader Schweinemästerei, die keinerlei Verkehrsbehinderung für die Umgebung im Gefolge hat, wird Dresden noch weitere zwei erhalten, deren Bau in nächster Zeit beginnt. Die eine wird an der Vohrmannstraße im Stadteil Rade, nahe der Pferderennbahn, hochgebaut. Eine weitere Mästerei entsteht im Stadteil

Radebeul auf einem nördlich der Hauptstraße gelegenen Areal. In jeder Anlage können 800 Tiere unterkommen, so daß dann Groß-Dresden einschließlich des Städtischen Rittergutes Dittersbach insgesamt 2400 Schweine laufend in Mast hat. Ernährt werden die Speckträger für Fleisch und Rohwolle aus den Futterabfällen der sächsischen Dresdener Porzelle. Der Sammelbeginn wird zur rechten Zeit bekanntgegeben.

Zu den vom Kreise Dresden des GVB betreuten kleineren Mästereien in Coschütz, Dölschen, Moritzburg und Radebeul wird sich eine neue Mästerei für die Stadt Radebeul gesellen. Sie wird auf Rittergut Dittersbach in diesem Sommer hochgebaut und fast 100 Schweine. Auch mit der Stadt Freital werden Verhandlungen.

Fast alle in der Mast befindlichen Tiere haben ihr einseitiges Gewicht verloren, teilweise sogar verzerrt, was aus den Riegelbändern, die an jeder Seite befestigt sind, einwandfrei hervorgeht. Zwanzig Ortgruppen führen jetzt die Mastabfälle bei, besonders Montags und Dienstags ist der Eingang sehr groß, während er am Wochenende wesentlich zurückgeht. Dank der streng durchgeführten Sicherheits- und Gesundheitsmaßnahmen sind die Schweinebestände erfreulicherweise von allen Krankheiten verschont geblieben.

## Eisenbahn in Oesterreich wird billiger

### Einführung der Reichsbahn-Tarife am 15. Juni

Wie das Reichsverkehrsministerium, Abwicklungsstelle Oesterreich, mitteilt, werden im Zuge der Angleichung der öffentlichen Einrichtungen des Landes Oesterreich am 15. Juni die Fahrpreise der Reichsbahn in Oesterreich eingeführt. Dadurch werden die Fahrpreise im allgemeinen, vor allem im Reiseverkehr, herabgesetzt. Auch die jetzigen Bergschiffe (Rucksackfahrzeuge), die auf einzelnen Linien bis zu 40 Kilometer betragen, fallen bis auf ganz wenige Strecken weg. Durch die Verschiedenheit der Fahrpreismäßigungen in Oesterreich und im Reich und durch den Fortfall des österreichischen Stasfaktors, werden sich vereinzelt auch Erhöhungen ergeben.

Auch bei den ermäßigten Fahrpreisen wird das System der Reichsbahn mit wenigen Abweichungen übernommen. Es werden zahlreiche neue Ermäßigungen eingeführt, dafür entfallen einige bisherige Ermäßigungen. Zum Teil werden die günstigeren österreichischen Verbindungen

und Preise sowie einige im Reich nicht bestehende Ermäßigungen noch für eine Ubergangszeit beibehalten.

## Wann kommen die sächsischen Gitter-Urlauber?

Wie schon mitgeteilt, werden am Sonntag 7.8.34 in Dresden die Gitter-Urlauber zu einem 14-tägigen Urlaub in Sachsen einreisen. Nach und nach verlassen die Gruppen den Sonderzug, um von den Zwischenstationen die Weiterfahrt nach ihrem Ferienziel — alle sächsischen Kreise erhalten österreichische Gitter-Urlauber — anzutreten. 20 Gittermänner fahren bis Dresden (Hauptbahnhof) durch; von ihnen reisen 178 dann weiter. Der Sonderzug, der Graz am Sonnabend 16.8.0 Uhr verläßt, trifft in Freiberg 10.22 Uhr und in Dresden 11.08 Uhr ein.

## Post nach Oesterreich endgültig befreit

Die nach den Postvorschriften im Brief- und Paketdienst bisher geltenden Beschränkungen und Verbote für Postsendungen aus dem Reichsgebiet nach dem Lande Oesterreich sind nunmehr ab sofort aufgehoben.

## Reichszuschüsse für Bereitstellung von Wohnungen

### Bis zum 31. Dezember 1933 verlängert

Da die Arbeiten, die zur Besserung der Wohnverhältnisse in Grenzgebieten, für den Umbau von Räumen in Wohnanlagen und zur Besserung der Wohnverhältnisse für Landarbeiter in Grenzgebieten Reichszuschüsse beanspruchen können, innerhalb der festgesetzten Frist zum Teil nicht ausgeführt werden konnten, hat der Reichsarbeitsminister die Frist für die Beendigung dieser Arbeiten bis zum 31. Dezember 1933 verlängert.

— Er war ein Meister in seinem Fach. Aus den Kreisen der bildenden Künstler wird uns folgendes geschrieben: Am Pfingstsonntag ist ein Handwerker gestorben, der auch ein Künstler war. Er hieß Richard Spiegel, dessen kleine Werkstatt auf der Pläntzer Straße wohl alle bildenden Künstler Dresdens betreten haben. Die Spezialität des Verstorbenen war, das Aufspannen von Gemälden und gezeichneten Studien aller Art, und er schloß auch fast alle Architekten zu seinen Kunden. Auf diesem Sondergebiet war Spiegel ein Meister seines Faches, und man konnte ihm ohne Sorge die empfindlichsten Arbeiten, Westeile und unfertige Zeichnungen anvertrauen. Durch jahrelange Praxis auf diesem Gebiet hatte er sich eine erstaunliche Materialkenntnis angeeignet, so daß er für jeden Fall das Richtige traf. Die Professoren selber Akademien und fast alle Dresdner Maler ließen bei ihm arbeiten und schätzten in ihm nicht nur den zuverlässigen Arbeiter, sondern den tüchtigen, immer hilfsbereiten Menschen, dessen Tod für sie einen Verlust bedeutet.

— Treue in der Arbeit. Das 55-jährige Arbeitsjubiläum begeht heute Donnerstag Frau Hilbert, Schönfeld, bei der Chemischen Fabrik Pölkitz.

— Beinahe ein Kraftwagenfahrer bestraft. Die Nachrichtenstelle des Polizeipräsidiums teilt uns mit: Fritz Glawig, geboren am 24. Mai 1904 in Dresden, wohnhaft Marktstraße 66, Grbg., ist mit acht Tagen Haft bestraft worden, weil er in betrunkener Zustand mit einem Personentransportwagen auf der Königstraße Straße, an der Einmündung vom Markt, ein Verkehrslicht umgefahren und einen Lichtstoß getreift hat.

## Zwei Sittlichkeitsverlezer gefast

Am Dienstag ist Otto Würzburg und Bernhard Strahe ein Sittlichkeitsverlezer ausgehört. Durch die sofort bei der Polizei erhaltene Anzeige war es möglich, den Unhold zu verfolgen. Er konnte auf dem Wiener Platz eingeholt und festgenommen werden. Bei seiner Vernehmung ergab sich, daß er am gleichen Tage in den zeitigen Vormittagsstunden auf der Witzburger Straße und vor etwa drei Wochen ebenfalls in der Elbvorstadt Frauen in schamloser Weise gegenübergetreten ist. Die Frauen haben keine Anzeige erlassen; ihre Namen waren auch noch nicht festzustellen. Sie werden daher gebeten, sich in der Kriminaldiensthilfe Hauptbahnhof zu melden oder ihre Anschriften mitzuteilen. — Ein anderer Sittlichkeitsverlezer nahm Kriminalbeamte am 8. Juni fest. Dieser ist überführt, sich seit dem Herbst v. J. in der Dresdner Straße wiederholt Frauen in unzüchtiger Weise geseigt zu haben.

## Wem gehören die Silberbestände?

In der Wohnung einer in Untersuchungshaft befindlichen Frau wurden unlängst 12 Silberbestände, an deren Rückseite auf den Stielen je ein Häutlein eingraviert ist, gefunden. Bei ihrer Vernehmung gab die Festgenommene, die wiederholt in Gastwirtschaften beheimatet hat, an, die Bestände von einem Manne namens Selke gekauft zu haben. Der angebliche Selke war nicht zu ermitteln. Die Angaben der Festgenommene erscheinen unglaubhaft. Wo stehen derartige Bestände?

## Gesundens Fahrerber

Verhaftet werden verschiedene Herren- und Damenfahrer, Markenverleiher, Schenken und ohne Markenbesitzungen. Nr. D 1000, 119 000, 708 280, die sämtlich im hiesigen Stadtbüro der Reichspost aufgefunden wurden. Die Eigentümer können sich verhaften von 11 bis 14 Uhr, Sonnabends von 11 bis 13 Uhr, im Polizeipräsidium, Zimmer 71a, melden.

## Von zwei Löwen tödlich verletzt

Chemnitz. In einer Schaukudde auf dem hiesigen Schützenplatz wurde eine Dompteurin beim Weitreiten des Löwen tödlich unvermittelt von zwei Löwen tödlich verletzt. Obwohl man der Verletzten sofort zu Hilfe eilte, hatte sie durch Verletzungen und Blute in schwere Verletzungen erlitten, daß sie ins Stadtkrankenhaus gebracht werden mußte. Dort ist sie verstorben.

schmitt durch das Schaffen von Künstlern aus ganz Groß-Deutschland. Malerei, Graphik und Plastik sind mit ausgezeichneten Werken vertreten. Es liegt in dem Bestreben des GVB begründet, daß bei strenger Auslese der gezeigten Kunstwerke doch jedem Volksgenossen die Möglichkeit eines Besuchs der Ausstellung dadurch gegeben wird, daß der Eintritt frei ist. Die Ausstellung ist werktäglich (außer Montags) von 9 bis 18 Uhr und Sonntags von 10 bis 18,30 Uhr geöffnet; Schluß der Ausstellung am 18. Juni.

+ Die nächste Zwillinggerlesende findet Sonnabends, den 11. Juni, unter Leitung von Dr. Salber Meyer-Giesow statt. Kameramann Ernst Schellberg singt Krien von Mozart und Wolfart. Ferner gelangen zur Aufführung: Operette zur fenschen Oper „L'oprouva villarosa“ von Grétry, Ballettsuite von Gluck, die Operette „Il ro pastore“ von Mozart und Sonate D-Dur von Beethoven.

## Diplomatie von einst

Als es im Jahre 1784 zwischen Oesterreich und Frankreich wegen der polnischen Erbfolge zum Kriege kam, bewarb sich der Minister Fleury um die Hand der Königin Friedrich Wilhelm I. von Preußen, um ihn zur Unterstützung Frankreichs zu bewegen. Marquis de la Chetardin wurde von Paris nach Berlin geschickt und überreichte bei der ersten Audienz Friedrich Wilhelm I. im Namen des Königs von Frankreich eine kunstvoll gearbeitete goldene Birne als Geschenk.

Friedrich Wilhelm I. fand dieses Geschenk recht sonderbar, bis er bei näherer Beschäftigung des Kleinods merkte, daß die Birne infolge eines Drucks auf den Stiel sich in zwei Teile teilte und ein zusammengeklapptes Papier in der inneren Höhlung barg. Er konnte nicht wenig, als sich beim Auseinanderfallen das Schriftstück als ein vom König von Frankreich angehefteter Wechsel auf fünf Millionen Taler erwid, sahbar an dem Tage, an dem sich Friedrich Wilhelm für Frankreich erklären würde.

Obwohl Friedrich Wilhelm I. in dieser Zeit mit dem Wiener Hofe aus ziemlich gespannter Ruhe lebte, blieb er doch treu und ließ dem französischen Gesandten als Gegenbesand für seinen Herrn einen goldenen Apfel überreichen.

Als Marquis de la Chetardin den Apfel entgegennahm, bemerkte der König den fragenden Blick des Gesandten und sagte: „Der Kern des Apfels ist derselbe wie der der Birne.“ Rühmlich verließ de la Chetardin sofort Berlin.



Vin Wiljorgowitsch Roman von Hans Richter

18. Fortsetzung

Copyright by August Schell Nachfolger, Berlin SW 66

Faß im gleichen Augenblick waren der Stallmeister und ich neben dem Pferd, und während ich den Rapphengst aufspringen ließ, sorgte der Mann dafür, daß Irina von den Hügeln freikommt. Sie lag mit geschlossenen Augen da und räusperte sich nicht. Ich führte das Pferd zur Seite und hatte alle Mühe, es zu beruhigen. Inzwischen waren noch mehr Leute vom Personal dazugekommen und hatten Irina in eine Foge getragen, ihr Reitrock und Reitstiefel abgezogen und versucht, sie wieder ins Bewußtsein zurückzurufen. Wenig später kümmte Sergej herein. Ich erklärte ihm mit wenigen Worten den Vorfall und bat ihn, er möge mir doch einmal erlauben, mich selber in den Sattel zu setzen. Er sah mich verwundert an. „Der Densch ist doch jetzt nicht zu reiten!“ Und ich: „Er ist nur verprellt, und er wird verprellt bleiben, wenn man ihm das durchschlägt.“ Er: „Wir haben eine Versicherung, die natürlich Irina schützt, die wir auf dich aber nicht in Anwendung bringen könnten.“ Ich war an diesem Tage in einer Stimmung, in der mir alles gleich war. Was hatte ich denn zu verlieren? Meine Ehe, mein Kind — mir war, als stünde ich vor einem Gottesurteil. Stürzte ich und brach ich mir das Genick, dann war Albrecht frei, und Kaleidos hätte keine Nacht mehr über ihn. Ich hielt Sergej noch einmal zurück. „Ich stelle keine Ansprüche, Sergej, und ich bringe dich bestimmt nicht in Ungelegenheiten. Ich habe nur um der Pferde willen dein Angebot angenommen; nur um der Pferde willen bin ich hier.“ Ich hatte das Herz des alten Reiteroffiziers angetan, und ich hatte Erfolg. Er zuckte die Achseln: „Ich weiß, daß du reiten kannst, Wera. Reinetwegen!“ Nun, das Reitzeug Irinas lag noch vergessen in der Foge. Ein paar Männer hatten sie aufgenommen und in ihren Wohnwagen getragen. Ich zog es an und stand gleich darauf neben dem Rappen, der immer noch zitterte und dem der Schaum vom Maulle stand. Wenn er aufhören läßt, ist alles gut dachte ich. Aber zuerst wollte ich mich doch überzeugen, ob beim Satteln kein Fehler unterlaufen wäre. Ich löste die Gurte, schob die Decke glatt, zog sie wieder an, sprach mit dem Tier, klopfte es und führte es zuerst einige Male auf dem Duffschlag in der Manege herum. Dann sah ich auf. Der Densch zuckte zusammen und wollte wieder mit seinen Fagen beginnen; ich reiste ihn nicht, aber ich ließ ihm auch keine Unart durch. Man muß ihn abstrafen! Ich fuhr es mit durch den Kopf. Erst, wenn man ihn fest in die Hand bekommen hat, kann man an weitere Versuche denken! Der Rapp hatte seinen Widerstand fast aufgegeben und trabte, aber er war immer noch auf dem Sprünge, auszubrechen. Besonders die Stelle, an der er seine erste Reiterin in den Sand geworfen hatte, betrachtete er misstrauisch. Ich nahm ihn in Volten, klangelte, ging auf die andere Hand, ließ ihn galoppieren, traben, galoppieren, traben, versuchte es sogar einmal mit einem Wechselgalopp und hatte alles um mich herum vergessen. Als ich fürs erste genug getan zu haben vermeinte, ließ ich die Hügel lang und klopfte ihn. Trotz der leichten Arbeit war das Pferd klatschnad geworden. Eine Stimme weckte mich aus meiner Versunkenheit: „Guter Hirt! Gute Faltung! Wer ist denn das Mädchen?“ Nun erstarrte ich doch; denn im Stalleingang stand Watissa Sidoli neben meinem Vetter Sergej. „Soll mal herkommen!“ befahl er wieder. „Dem Sator könnt ihr eine Decke überwerfen und ihn abreiben.“ Und als ich nun mit zitternden Knien vor ihm stand, mußerte er mich wieder. „Wir haben uns doch schon einmal gesehen, kleines Fräulein?“ Statt meiner sprach Sergej: „Wera Petrowna ist Platanwieserin bei uns.“ „Platanwieserin ist doch Unsinn! Reiterin ist sie — das müssen Sie doch selber sehen, Potow!“ Ich lachte Mut. „Ich habe seit fröhlicher Kindheit auf dem Pferde gesessen, Herr Sidoli.“

Er redete mehr für sich und schien mich fast vergessen zu haben. „Der Sator ist ein gutes Pferd, das echte Schulpferd. Und dabei liegt diese hysterische Person, die Irina, in ihrem Wagen und schreit, er sei ein Verbrecher, und er wolle erschossen werden... Unfug!“ Und dann sah er mich wieder an. „Also Wera Petrowna heißen Sie? Wera Petrowna ist ein guter Name, daraus kann man etwas machen. Haben Sie schon einmal auf einem Schulpferd gesessen, Wera Petrowna?“ Ich hielt seinen Blick aus. „Ost, Herr Sidoli.“ „Reiten muß man mit den Schenkeln können und mit dem Verstand, nicht mit dem Munde. Lassen Sie einmal die Kenta fasseln, Potow!“ Nun zitterte ich wirklich. Ich sollte auf einem Pferd, auf einem wirklichen Schulpferd, auf dieser willigen und tadellos gearbeiteten Kenta reiten! Sidoli bemerkte das. „Wird Ihnen nun doch anders, wie, Wera Petrowna?“ „Nein“, sagte ich wiederum und hielt seinen Blick aus. „Wenn Sie Vertrauen zu mir haben, Herr Sidoli?“ „Ich habe kein Vertrauen und kein Mißtrauen, kleines Fräulein, ich habe nur Augen im Kopf. Und auf diese meine Augen verlaßt ich mich!“ Dieser erste Ritt auf Kenta wird mir unvergessen bleiben; er war mehr als ein Ritt, er war eine Erlösung. Waren der Densch und ich aneinander mit der größten Vorsicht herangegangen — bei der Schimmelstute Kenta war das anders. Vom ersten Augenblick an merkte ich, wie feinnervig das Tier war, und vom ersten Augenblick an unterwarf sich die Stute willig meinen Hilfen. Alles, was vorher Arbeit gewesen war, war hier Freude und Vergnügen. Ich ritt etwa eine halbe Stunde, und nachdem ich die einzelnen Gessalten durchgemacht hatte, ließ ich die Stute lang laufen. „Haben Sie Irina einmal bei der Arbeit gesehen, Wera Petrowna?“ rief Sidoli mich an. Ohne zu antworten, stellte ich das Pferd wieder zusammen und begann die Manege. Ich hatte ja nicht umsonst jeden Abend hinter der Gardine geknien und mit heißen Augen zugehört. Die Nichtertheit des leeren Zirkus störte mich nicht, ich war ja keine Kritikerin, aber die unterfängende Dille der Musik fehlte. Die Liebergänge wurden deshalb härter, als ich sie mir gewünscht hätte, und ich glaubte, jeder Sidoli bestimmt, mühe meine Mühe sehen. Als ich fertig war, ließ mich Sidoli absteigen. „Irina hat sich den Schenkel abgerieben, und sie hat ein paar Quetschungen; sie wird wochenlang nicht auftreten können. Außerdem habe ich mir immer einen Erfolg gewünscht. Wollen Sie bei mir einreiten, Wera Petrowna?“ Erst jetzt dachte ich wieder an meinen Mann und an diesen schrecklichen Kaleidos. „Ich kann nicht, Herr Sidoli!“ flötete ich. „Ich kann wirklich nicht...“ Watissa Sidoli zuckte die Achseln. „Ich kann niemand zu seinem Glück zwingen, Wera Petrowna, aber überlegen Sie sich! Ich mache Ihnen ein kleines Angebot: Sie kommen, auch wenn Sie schon recht gut reiten, als Lehrerin zu uns, und wir üben die Schulpferdnummer ein. Die Argentinier sind ein gebildetes Publikum und sind in der hohen Schule nicht verdoht. Bleibt nicht in acht oder zehn Tagen?“ Damit ließ er mich stehen. Ein Gedanke schob mir durch den Kopf. Ich sagte Sergej kein Wort von Kaleidos, aber ich fragte ihn, ob er mir tausend Pesos leihen könnte. Er überlegte. „Tausend Pesos sind viel Geld — aber wenn du zu uns kommst, wirst du sie bald verdient haben.“ „Ich komme zu euch, wenn — wenn alles gut geht; sonst erhältst du das Geld heute noch zurück.“ Ich ging in den Deutschen Verein, und ich kündigte meine Stellung; ich besprach mit dem Vetter, daß er Albrecht nichts von dieser Kündigung sagen dürfe, und dann ging ich zu Kaleidos. „Steh mal an!“ grinste der. „Hast wohl einen reichen Freund gefunden, Wera?“ Ich würdigte ihn keiner Antwort. „Bitte, schreiben Sie, daß Sie den Betrag von mir erhalten haben und daß Sie weder mich noch meinen Mann weiter verfolgen werden!“ sagte ich.

Er lachte. „Du hast nicht richtig zugehört, mein Klubschuh, und du unterschätzt mich. Deine tausend Pesos — es blies in die Luft, „und so viel für mich — gar nichts für mich! Aber ich will diesem Herrn Reitermeister zeigen, wie man mit einem Caballero verkehrt und daß man sich nicht ungeachtet in meine Angelegenheiten mischt.“ Er drückte auf einen Klingelknopf, und gleich darauf trat ein junger Mann, wohl sein Sekretär, ins Zimmer. „Verbinden Sie mich mit Tigris!“ Er nannte die Nummer des Betriebs, in dem Albrecht arbeitete. „Reini!“ rief ich. „Reini!“ „Verbinden!“ wiederholte er. Ich hätte ihn ermorden können. „Ich tue alles, was Sie wollen, Kaleidos“, sagte ich, „aber verpflichten Sie mich, daß Sie meinem Mann, wenn ich mich von ihm trenne, nicht mehr nachstellen!“ Ich mußte selbst einen Brief tippen, auf dem ohne Unterbrechung die Worte standen: „Ihre Frau betrügt Sie!“ Und ich mußte ihn ohne Unterbrechung abgeben lassen. Ich mußte die Vollmacht für den Anwalt unterschreiben, der meine Scheidung betreiben sollte. Ich tat das alles nicht für mich, sondern für Albrecht, nur für Albrecht, der ja auch einmal nicht an sich, sondern an mich gedacht hatte. „Die kleine Sache werde ich mit meinen tausend Pesos finanzieren“, höhnte mich Kaleidos. Und ich durfte Albrecht nicht wiedersehen... Erst dann bekam ich die Bescheinigung ausgedrückt, daß mein Kontrakt mit Kaleidos in beiderseitigem gültigem Uebereinkommen gelöst und daß ich frei sei. Am anderen Tage nahm ich die Stellung bei Sidoli an. Ich nannte mich im bürgerlichen Leben Alexandra von Smorogon und als Kritikerin, die ich ja nun geworden war, Wera Petrowna. Für jede andere mag ein erstes Kustreten eine Sache sein, der sie nur mit Hitzern und Jagen entgegensteht. Bei mir war es nicht so. Die reitlichen Hilfen befreite ich; das, was mir neu war, war die Nummer. Da war der Kapellmeister, der den Fingern geben mußte, und da waren die einzelnen Liebergänge, die in ihrer Folge genau festgelegt waren. Unter Sidolis und Sergejs Leitung übte ich zu jeder Zeit, in der die Manege mir zur Verfügung stand, und es war kaum eine Woche vergangen, als ich zum ersten Male in den von Zuschauern besetzten Raum ritt. Ich arbeitete ja nicht nur um der Arbeit willen, ich mußte vergessen. Ich will hier nicht die Geschichte meiner Zirkuslaufbahn schreiben, ich will sie nur streifen, wo es notwendig ist, und ich kann auch nicht sagen, daß bereits mein erstes Kustreten ein Erfolg gewesen wäre. Ein Kustrettererfolg war es, mehr nicht. Ich mußte zuerst wohl auch mit mir selber nicht reine kommen. Ich habe von meinem Eintritt in den Zirkus Sidoli an alle Freuden hinter mir abgedrückt; ich habe Daily O'Connor nicht wiedergesehen, und ich habe den Briefwechsel mit dem Enquist nicht fortgesetzt. Für alle, die mich einmal gekannt hatten, war ich ja — das hatte mir der Anwalt eingeschärft — nicht mehr in Argentinien. Und eins sagte er mir auch immer wieder, nämlich, daß Kaleidos nicht mit sich spielen lasse. Wohl aber spielte Kaleidos mit mir. Nachdem unsere Scheidung ausgeprochen war, teilte er mir mit, Albrecht habe Südamerika verlassen. Erst später erfuhr ich, daß er mich belogen hatte. In dieser Zeit richtete ich meine ganze Talente auf meine Arbeit, und mit der Zeit erlangte ich mit eierern Willen den Erfolg. Und diesen Erfolg verdankte ich weniger der gut zugerittenen Kenta, die mein Liebling war und es geliebt hat, sondern mehr dem Rapphengst Sator. Wir hatten Buenos Aires verlassen, und wir besuchten die Städte im Innern. Und hier fanden wir ein Publikum, dem man weniger mit den Feinheiten der Reitkunst als vielmehr mit der Beherrschung kaum gedänderter Kraft Eindruck machen konnte. In Rosario, Santa Fe und Bahia Blanca bin ich die Wera Petrowna geworden, deren Name bald in den Kreisen der Reiterwelt prangte und deren wegen die Besucher die Rassen fürsteten. Als wir Argentinien verließen und über die Anden nach Chile gingen, war ich längst nicht mehr Bekannte, sondern auf dem besten Wege, der Star der Zirkus Sidoli zu werden. Ich hatte meinen eigenen Wohnwagen, ich hatte die tausend Pesos an Sergej längst bezahlt, und ich war dabei, die beiden Pferde Kenta und Sator in eigenen Besitz zu nehmen. Ich erleichterte mir die Zahlung, indem ich Sidoli neues Pferde material jurist. Auch das hatte ich meine Gründe. Ich lernte den Kritiker kennen, und ich sah deutlich, daß ich nie eine echte Kritikerin werden würde. Ich will nicht behaupten, ich hätte damals schon einen festen Plan gehabt; aber, daß ich nicht Kritikerin bleiben würde, das wußte ich. Dazu litt ich unter der Eifersucht, mit der mich zwei Frauen verfolgten: meine Vorgängerin Irina und die Pannareiterin Olga, die in mir eine Gegnerin bei Sergej sah. Wähler hatte sie ihn mit ihren Launen geplagt; jetzt, wo sie sah, daß er sich von ihr abgewandt, nahm sie den Kampf auf, und aus der Unwissenheit wurde die Verbende. (Fortsetzung folgt)

Wetternachrichten vom 9. Juni. Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Hauptstadt Dresden. 9. Juni 1938, 8 Uhr. Karte mit Wetterfronten (Arktische, Meeresluft, Subtropische, Warmluft) und Temperaturangaben für verschiedene Städte.

Table with columns: Stationen, Temperaturen (Tages, Nacht, Mittags, Morgen), Wind (Richtung, Stärke), Wetter (Beschreibung), Regen (mm), Schneehöhe (cm), Nebelhöhe (m). Includes data for Dresden, Leipzig, Chemnitz, etc.

Wien. STEPPDECKEN HÄNEL. Blau- u. Silber-Füchse. Pelzhaus Wünschler. Badeanzug 14.00 bis 8.50. Silberfüchse. Advertisement for various goods and services.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Donnerstag', 'Reichsbank', and other fragments.







Zufallsorders beeinflussen Kursbild

Berliner Börse vom 9. Juni Die Aktienmärkte wurden auch heute wieder von einer freundlichen Grundstimmung beherrscht. Allerdings waren die Umsätze anfangs ziemlich gering. Erst im Verlauf des Tages wurde eine gewisse Belebung durch die durch größere Auftragsbestellung des Publikums ausgelöst. Bei fehlendem Angebot konnten sich daher eher Kurssteigerungen durchsetzen. Im allgemeinen darf man zur Zeit die Kursgestaltung allerdings kaum als Gradmesser für die Tendenz nehmen, da oft Zufallsorders für eine Befestigung bzw. Abschwächung maßgebend sind. Lebhafteres Geschäft hatten Montanwerte, denn auch meist auf wenig veränderter Kursbasis. Eisenstahl waren entgegen vorläufigen Erwartungen auf Grund zuverlässiger Dividendenhoffnungen 0,75% schwächer. Von Braunkohlenaktien zogen Eintracht und Niederlausitzer um 1,5% bzw. 1,25% an. Andererseits gaben Siemens, Thüringer Gas und Wasserwerk Gelsenkirchen je 1% her. Eher schwächer eröffneten auch Realwerte. In der chemischen Gruppe lebten Farben bei verhältnismäßig lebhaftem Umsatz ihre Aufwärtsbewegung um 0,52% auf 163,12% fort, damit der Gesamtindex des Aktienmarktes einen gewissen Auftrieb geden. Im übrigen waren über Prozentbrüche hinausgehende Veränderungen bei der ersten Notiz nicht festzustellen. Im variablen Rentenverkehr eröffneten Reichsanleihe bei überwiegender Kaufneigung zu unverändert 182,25%. Die Gemeindefinanzschuldsanleihe wurde mit 98,25%, also 5% niedriger, bewertet.

Schwächen sich um 0,75% ab. Die Mitteldeutsche gab im Verlauf um 0,25% auf 182 nach. Am Kaffeemarkt zeigt sich für Wandbriefe verhältnismäßig erneut stärkere Nachfrage, so daß größere Reparierungen vorgenommen werden müssen. Auch Liquidationspapiere lagen freundlicher. Reichs- und Länderanleihen zogen verhältnismäßig leicht an. Bei den Industrieobligationen wurden Farben-Bonds und Dackelaktie um 0,5% heraufgeholt. Kaiserberg-Vier gaben gegen die Notiz um 1. Mai um 1,35% nach. Konfordia Berg schwächen sich um 0,25% ab. Der Mittelstahl und der Krupp verloren je 0,5%. Auch am Börsenschluß vermochten sich die Notierungen nicht voll zu behaupten, zumal das Geschäft weiter an Umfang abnahm. AGW und Gebrüder Junghans verloren gegen den Verlauf je 0,5%. Drenstein büßten 0,5% ein, während Deutsche Erdöl gegen die Eröffnungsnotiz um 0,75% niedriger notiert wurden. Die Reichsanleihe wurde mit 182,12% notiert. Nachbörslich blieb es ruhig. Von den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien verloren Deutsche Leberseebank 1%, während Berliner Handels-Gesellschaft um 0,125% ansetzte. Bei den Hypothekendarlehen schwächen sich Hamburger um 0,5% ab. Von Kolonialwerten befestigten sich Doag um 0,5% und Davi um 1. D. S. Schantung gaben um 0,5% nach. Kurse von Steuergutscheinen und Gemeindefinanzschuldsanleihe Berlin, 9. Juni. Steuergutscheine. Fälligkeiten: 1934 - 1936 - 1937 - 1938 119,75, 11. Dezember 1937 82,5 - Darlehensschuldsanleihe Gruppe 1 111,75 - 4%ige Gemeindefinanzschuldsanleihe 98,87 bis 98,82. Am Markt der numismierten Werte war die Tendenz still. Es notierten: Bank für Landwirtschaft 95,25 bis 98,75, Deutsche Grammophon 115 bis 117, Ford-Motor 99,5 bis 95, Kraftfahrzeug 112 bis 114, Oberst. Eisenbahnbedarf 82,75 bis 84,25, Scheidemandel 119,75 bis 121,75, Schwerdfleger 65,5 bis 67, Iffa-Flim 79,75 bis 74,35, Burbach Kall 70,5 bis 72, 6 1/2% Iffa Bonds abget. 102,75 bis 108,75.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 9. Juni

Die Tendenz am Aktienmarkt war bei keinen Umständen freundlich. Unter Maschinen- und Metallindustrieaktien genannen Union Maedel und Jäger Maschinen 1%, Hugo Schneider 3% und Schenker 4%, während Eisenwerke um 1% abschwächen. Von Textilwerten wurden Leipziger Kemmarn und Jäger Maschinen je 1% fester angezeichnet, während unter Lieferungsaktien Thüringer Was bei gleichem Betrag herabmühten. Unter Bauwerteaktien hatten Helsenfelder bei einem Gewinn von 1% etwas Gewöhnlich. Chemikalien verkehrten uneinheitlich. IG Farben und Gelsenberg bestärkten eine Kleinigkeit auf, während Irib Schulz 1% und Bebe 1,5% einbüßten. Hotel Bellevue stellten sich 1% fester. Auch am Rentenmarkt war das Geschäft unruhig. So verkehrten Wandbriefe auf alter Basis nahezu untaglos. Unter Staatsanleihen wurden die Dresdner nach Ziehung wieder notiert, wobei 1928er um 0,25% fester kamen. Von Reichs- und Staatsanleihen hatten Reichsanleihe von 1938 größeren Umsatz. Reichsanleihe Mitteldeutsch gab um 0,18% nach, bei dem im späteren Verlauf variabel den Verlust wieder ein. Freiverkehrskurse vom 9. Juni Deutsche Grammophon 115, Dresdner Musikfabrik 65, Düngereisig 100, Bernh. Eber 167,50, bergl. Junge 102,50, Germania 104,5, Götlicher Waren-Verf. 107, Hartmann 104,5, 12,10, Oberlausitzer Jäger 88, Parabelleiten Steiner 115,25, Penker 104,5, Otto Stumpf 131, Weibler Jute 100, Zwickauer 104,5, 122,75. Im Telefonverkehr vom 9. Juni wurden folgende Kurse notiert: Auto-Union 190,25, Deutsche Werftstätten 110, Hartwig & Vogel 115, Rundrund Niederlich 88,50, Papier Technik 185, Julius Köppler 97, Zschigge Wapstahl 104, 120.

Umsatzsteuerumrechnungsätze

Table with columns for tax types and rates. Includes items like 'Umsatzsteuer', 'Einkommensteuer', etc.

Geld- und Börsenwesen

Genehmigungspflichtige Ueberweisung von Versicherungsgeldern an Auswanderer Der Wanderrat 65/66 DdL - UeSt. des Reichswirtschaftsministers befreit die Kapitalflussbestimmungen auf dem Gebiete des Versicherungswesens weiter aus. Die Ueberweisung gewisser Versicherungsgeldern an Auswanderer bedarf fortan einer Einzelgenehmigung. Ottomanische Staatsanleihen Zertifikate Transjordanien Der Verwaltungsrat der aufgestellten öffentlichen Schuld des früheren Ottomanischen Reiches, Paris, teilte mit, daß die fünfte Halbjahrsrate, wie sie im Abkommen vom 30. 7. 1936 mit Transjordanien vereinbart wurde, erdungsmäßig am 30. Juni 1938, dem 11. 5. 1938, bezahlt worden ist. Daher werden folgende Beträge auf die Zertifikate über den Schuldteil Transjordanien an den Ottomanischen Staatsanleihen vom 30. 6. 1934 ab gegen Trennung des Kupons Nr. 5 der Zertifikate Transjordanien bezahlt: 0,10 Pfund Sterling für den Nennwert von 1,00 Pfund Sterling, 0,20 Pfund Sterling für den Nennwert von 2,00 Pfund Sterling, 0,50 Pfund Sterling für den Nennwert von 5,00 Pfund Sterling. Die Zahlung erfolgt zum Gegenwert in Reichsmark auf Grundlage des Kupons zum Tage der Einreichung der Kupons.

Berliner Schluß- und Nachbörsen

Im Börsenverlauf gelangte auf einzelnen Marktgebieten Material an den Markt, was nur zu niedrigeren Kursen unterkam. So gaben Farben um 1% auf 162,125 nach, Siemens büßten 1% ein. Geschäftsmühen von ihrem anfänglichen Gewinn 0,875% wieder hergeben, auch DRE

Kurze von Steuergutscheinen und Gemeindefinanzschuldsanleihe

Berlin, 9. Juni. Steuergutscheine. Fälligkeiten: 1934 - 1936 - 1937 - 1938 119,75, 11. Dezember 1937 82,5 - Darlehensschuldsanleihe Gruppe 1 111,75 - 4%ige Gemeindefinanzschuldsanleihe 98,87 bis 98,82.

Am Markt der numismierten Werte

war die Tendenz still. Es notierten: Bank für Landwirtschaft 95,25 bis 98,75, Deutsche Grammophon 115 bis 117, Ford-Motor 99,5 bis 95, Kraftfahrzeug 112 bis 114, Oberst. Eisenbahnbedarf 82,75 bis 84,25, Scheidemandel 119,75 bis 121,75, Schwerdfleger 65,5 bis 67, Iffa-Flim 79,75 bis 74,35, Burbach Kall 70,5 bis 72, 6 1/2% Iffa Bonds abget. 102,75 bis 108,75.

Kursberichte vom 9. Juni 1938

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (Ohne Gewähr) Table with columns for stock types and prices. Includes sections for Festverzinsliche Werte and Aktien I. Industrie.

Berliner Börse (Ohne Gewähr) Table with columns for stock types and prices. Includes sections for Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Transportwerte, Industrie-Aktien, and Bank-Aktien.

Table with columns for stock types and prices. Includes sections for Aktien II. Industrie and other market data.

Table with columns for stock types and prices. Includes sections for 2. Banken, 3. Verkehr, and 4. Versicherungen.

Berliner fortlaufende Notierungen Table with columns for stock types and prices. Includes sections for Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Transportwerte, Industrie-Aktien, and Bank-Aktien.

Table with columns for stock types and prices. Includes sections for Aktien II. Industrie and other market data.

Table with columns for stock types and prices. Includes sections for Aktien II. Industrie and other market data.

Table with columns for stock types and prices. Includes sections for 2. Banken, 3. Verkehr, and 4. Versicherungen.

Table with columns for stock types and prices. Includes sections for Aktien II. Industrie and other market data.